

Neues Verpackungsgesetz

Pfand auf Fruchtnektar und Molke- und Molkedrink

Es geht um den Gelben Sack und eine Ausweitung der Pfandpflicht. Nach jahrelangem Hin und Her hat der Bundestag nun ein neues Verpackungsgesetz verabschiedet.

BERLIN – Durch verschiedenste Maßnahmen wie eine Ausweitung der Pfandpflicht und eine Förderung von Mehrwegverpackungen soll in Deutschland mehr Abfall recycelt werden als bisher. Dieses Ziel verfolgt das neue Verpackungsgesetz, das vom Bundestag verabschiedet wurde. Ob das Maßnahmenbündel tatsächlich zu einem verstärkten Recycling führt, wird von der Opposition allerdings bezweifelt. Derzeit landet fast die Hälfte der im Gelben Sack und in der Gelben Tonne gesammelten Verpackungsabfälle in der Müllverbrennungsanlage.

Deshalb werden den Verwertern Recyclingquoten vorgeschrieben, die bis zum Jahr 2022 je nach Material auf bis zu 90 Prozent steigen. Auf die ursprünglich geplante flächendeckende Einführung einer Wertstofftonne wird allerdings verzichtet. Stattdessen gibt es zahlreiche Einzelregelungen: So müssen Geschäfte am Regal auszeichnen, wo Mehrweg-Flaschen stehen. Außerdem müssen Kunden bald auf einige Getränke Pfand zahlen, die bisher pfandfrei waren, nämlich Frucht- und Gemüse-Nektare mit Kohlensäure und auf Mischgetränke mit einem Molke-Anteil von mindestens 50 Prozent. An den Mülltonnen im Hof ändert sich nichts. Es hängt weiterhin vom Wohnort ab, ob man eine Gelbe Tonne oder Gelbe Säcke für Verpackungsmüll hat oder eine Orange Tonne für alle Wertstoffe – je nachdem, ob Kommunen und private Unternehmen sich darauf verständigen oder nicht. Das halten Umweltschützer für den größten Fehler des Gesetzes.

Einen Großteil der Organisation übernimmt eine neue „Zentrale Stelle“, die die Wirtschaft selbst organisiert und finanziert – auch das stößt bei der Opposition auf erhebliche Kritik.

dpa

Niels Holger Wien sagt Trends für das Jahr 2019 voraus

Halbfertige Häuser und Leder aus dem Labor

VON MARIE ZAHOUT

Was liegt morgen im Trend? Niels Holger Wien glaubt es zu wissen und hat im Marketingclub Nürnberg einen Ausblick auf das Jahr 2019 gegeben.

NÜRNBERG – Männer in Strumpfhosen, halbfertige Häuser und Kleidung, die Solarenergie produziert: So wird es 2019 aussehen – falls Niels Holger Wien recht behält. Als Trendforscher lebt er stets in der Zukunft. Trotzdem sieht er sich auch 2017 auf den Straßen in Berlin, New York oder Moskau um. Frauen in Hemden aus der Herrenabteilung sind dort keine Seltenheit. Darum ist Wien überzeugt: „Die Grenze zwischen den Geschlechtern wird weiter verschwimmen.“ Zumindest in der Mode.

Dabei stellt sich die Frage: Was war zuerst, die Vorhersagen des Trendforschers oder der Trend? „Männermode wird schillernder, die für Frauen pragmatischer“, ist Wien überzeugt und projiziert Fotos von Männern in Strumpfhosen auf die Wand.

Der Trendforscher, dessen rote Haare längst so etwas wie sein Markenzeichen geworden sind, lässt auch aktuelle Stimmungen in der Gesellschaft in seine Prognosen einfließen: Klimawandel, Flüchtlingsströme oder Wirtschaftskrise. Viele Menschen besinnen sich auf ihr soziales Gewissen, ist er überzeugt. „Slow Food“, also das bewusste Essen, das Einkaufen regionaler und saisonaler Lebensmittel, ist hier nur eine Strömung von vielen. Doch es sei nur eine Frage der Zeit, bis die Modebranche auf diesen Zug aufspringt. „Ich kann und will nicht mehr alle drei Wochen ein neues Teil bei H & M kaufen“, sagt Wien. Die Kunden seien schlicht übersättigt von dem Überangebot. Wien ist daher auch davon überzeugt, dass monatliche Wechsel von Kollektionen bald der Vergangenheit angehören werden.



Niels Holger Wien



Der Architekt Aravena baut bewohnbare Häuser, die mit steigendem Einkommen erweitert werden können.

Foto: dpa

Den neuen Gesellschaftstrend umsetzen könne die Branche mit „Sportswear“, glaubt er. Gemeint sind damit nicht unbedingt Kleidungsstücke, die aussehen, als wäre man geradewegs auf dem Weg ins Fitnessstudio. „Ein Anzug muss aber sitzen wie ein Trainingsanzug“, erklärt der Experte. Möglich werden könnte das mit neuen Materialien.

Fasern sollen künftig aus dem Panzer von Krustentieren oder sogar aus Kuhmilch hergestellt werden. „2050 wird es aus ökologischen Gründen kein echtes Leder mehr geben“, zitiert Niels Holger Wien die Wissenschaft. Aber vielleicht gezüchtetes: „Aus Stammzellen kann ja auch längst menschliche Haut wachsen.“ Auch von Kleidungsstücken, die Sonnen-

energie speichern, erzählt der Trendforscher. „Das klingt natürlich erst einmal nach Science-Fiction.“

Firmen kombinieren Masche mit Maschine

In der Modewelt ist die Zukunft längst angekommen. So präsentieren Designer ihre Entwürfe an virtuellen Modells, die es nur am Computer gibt. „Trotzdem leben wir physisch“, stellt Wien fest. Darum kombinieren Modelfirmen nun Masche mit Maschine.

So testet Adidas die Herstellung von Turnschuhen mit einem 3D-Drucker. „Das sieht erst mal aus wie ein Bienenkorb, mit dem Sie auch noch laufen müssen“, lautet das Fazit des Trendforschers. Ein Umdenken bleibe

uns aber nicht erspart, meint Wien. Schließlich würden Erdöl, Wasser und Lebensraum knapper.

Architekten machen sich deshalb Gedanken, wie ein moderner Baustil aussehen könnte – etwa im sozialen Wohnungsbau. Wien kann sich vorstellen, dass die Ideen des chilenischen Architekten Alejandro Aravena Schule machen. Der hat in seinem Heimatland bewohnbare, halbfertige Häuser gebaut, die schrittweise ausgebaut werden können – je nachdem, wann die Besitzer Geld haben. Wien nennt das „Bauhaus des 21. Jahrhunderts“.

2019 feiert das Bauhaus seinen 100. Geburtstag. Dass die Architekturrichtung dann groß im Gespräch sein wird – für diese Prognose muss man kein Trendforscher sein.

immo, wenn du schnell mehr Platz brauchst.

Finde dein perfektes Zuhause |



nordbayern.immowelt.de

immo erst zu **immowelt.de**